Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1859)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

№ 20. | Mittwoch den 9. März. | 1859.

Hirtenbrief Sr. Gn. Caspar von Carl, Bischof von Chur für die Fastenzeit 1859.

Nach wenigen Tagen beginnt wieder jene ernste und heilige Zeit, welche nach dem Willen Gottes und nach der Anordnung der heiligen Kirche eine Zeit der Einkehr in sich selbst, eine Zeit der Buße und der Gnade sein soll für Alle, vorzüglich aber für den unglücklichen Sünder. Es erhebe sich der Gefallene von seinem Falle, der verlorne Sohn kehre zurück in das liebe Vaterhaus, das er so undankbar und so leichtsinnig verlassen, und der vom Teufel und der Welt Betrogene werfe von sich die schmählichen Fesseln der Sünde, um wieder ein in Gnaden aufgenommenes Kind Gottes, um wieder ein wahrhafter Genosse des großen Gottesreiches auf Erden zu sein. Zwar sind wenige Monden erst verflossen, seitdem Wir den Trost und die Freude gehabt haben, euch eine außerordentliche Gnadenzeit zu verkünden, und haben Wir in der Folge zu Unserer überaus großen Freude von Unsern geliebten Mitarbeitern im Weinberge des Herrn, den Hochw. Pfarrherrn und Seelsorgern vernommen, mit welchem heiligen Eifer und mit welcher Opferbereitwilligkeit für die Spenden zur Verbreitung des Glaubens ihr euch, geliebteste Bisthumsangehörige, beinahe allenthalben habt angelegen sein lassen, an dem großen Gnadenschatze, welcher im verflossenen Jahre durch die liebevolle Fürsorge unseres hl. Vaters, Pius IX., abermals eröffnet worden war, theilzunehmen, und welch' segensreiche Früchte das letztjährige hl. Jubiläum fast überall hervorgebracht habe. Aber ach! des Menschen Herz ist veränderlich, heute beweint er mit bittern Thränen, was er morgen ohne Scheu und gleichgültig wieder begeht! Bei wie vielen mögen seither die kaum aufgesproßten Blüthen guter Entschlüsse, die kaum begonnenen Anfänge eines besseren und eifrigern Lebens entweder von den Dornen zeitlicher übermäßigen Sorgen wieder erstickt, oder von der auf's Neue aus noch nicht verglimmter Asche hervorgebrochenen Flamme der sinnlichen Lust versengt, oder vom Frosthauche des religiösen Kaltsinnes oder offenen Unglaubens berührt und ertödtet worden sein? Damit haben Wir auch in wenig' Worten die hauptsächlichsten Klippen angedeutet, an denen auf dem stürmischen Meere dieses Lebens das morsche Schifflein des Seelenheils ach so Vieler elendiglich zerschellt, und vor welchen man daher immer und immer warnen soll. Und welches sind denn diese Klippen, an welchen so Viele Schiffbruch leiden? Es sind leider die Grundübel, besonders unseres gegenwärtigen Zeitalters, worüber die Kirche Gottes nie genug seufzen und klagen kann. Wir meinen die gänzliche Gottentfremdung so vieler Christen und völlige Hingabe all' ihres Seins, Denkens und Handelns an diese armselige Erdscholle und kurze Spanne Zeit, mit einem Worte: **das gänzliche Versinken in den Materialismus unserer Tage.** Wir meinen **jene schrankenlose, alles überfluthende Genußsucht**, welche heutzutage wie ein Strom des Verderbens die ganze Welt durchzieht. Wir meinen endlich den aus den zwei vorerwähnten Grundübeln unserer Zeit in naturnothwendiger Folge hervorgegangenen und bereits in alle Klassen des Volkes gedrungenen **religiösen Kaltsinn**, oder gar offenbaren Unglauben. Wir haben euch, geliebteste Diöcesanen, auf die obenberührten, hauptsächlichsten Gefahren eueres Seelenheils schon wiederholt aufmerksam gemacht und väterlich davor gewarnt. Wir wollten es aber bei Annäherung der dießjährigen hl. Fastenzeit nochmals thun, und alle Unsere früheren Ermahnungen gleichsam in diese **eine** gegenwärtige zusammenfassen und wiederholen, gleich dem scheidenden Hausvater, welcher alle seine Kinder noch an sein Bett ruft, um denselben zum Letztenmale **alle** ihre Pflichten recht an's Herz zu legen. Es ist dieses, Angesichts meines hohen Alters, vielleicht die letzte Ansprache, die Uns an euch zu richten vergönnt ist. Möchten daher die gegenwärtigen ernsten Mahnworte um so tiefer und unauslöschlicher euren Herzen sich einprägen! —

Es läßt sich nicht verkennen, daß die herrschende Richtung unserer Zeit eine vorzugsweise materielle ist. Ein

maßloses Sinnen und Trachten, Jagen und Rennen nach den Glücksgütern dieser Welt geht durch alle Klassen des Volkes, wobei aber bei Vielen jeglicher Sinn für Höheres, für das Ewige sich verloren hat und gleichsam erstorben zu sein scheint. Alle Gedanken, die das Herz bewegen, alle Tritte und Schritte, die man vernimmt von Morgens früh bis Abends spät, beziehen sich alle nur auf diesen Erdentand. Selten regt sich im Herzen der Gedanke an Gott, an eine Fortdauer der Seele jenseits, und wenn ein solcher sich in einsamen Augenblicken regen will, wird er als lästiger Genuß- und Freudenstörer mit Gewalt verscheucht und vertrieben. Ein solcher rein irdischer Mensch, weil er immer mit der Materie zu schaffen hat, kömmt am Ende dahin, sich selbst nur als Materie zu betrachten. Sein Herz wird kalt und gefühllos, wie es das Geld, sein Abgott ist. Erinnert einen solchen ganz in's Irdische versunkenen Menschen an seine ewige Bestimmung, ermahnet ihn, einen Augenblick seinen Blick vom Getümmel der Welt weg und auf sein Inneres zu werfen, um zu sehen, wie die weit wichtigeren Rechnungen der Seele stehen, oder stellt ihm vor, daß Gott, dem wir alle Tage den Tribut unserer Anerkennung schuldig sind, einen Tag in jeder Woche sich vorbehalten habe, um von jeder vernünftigen Creatur den pflichtigen Tribut der Anbetung zu erhalten, und daß dieser Tag auch dem Menschen vorbehalten sei, damit er sich mit ernstern Gedanken beschäftige und bisweilen auch an die höhere Heimath, an das himmlische Vaterland denke. Ach, der ganz an den Materialismus verfallene Mensch wird kaum mehr eine solche Sprache der hl. Religion verstehen, er wird euch entgegnen, daß ihm die Sorge für seine Familie und die große Last seines Hauswesens keine Zeit übrig lassen, sich mit solchen Nebendingen zu befassen, daß ihm durch Unterbruch eines einzigen Tages in der Woche ein bedeutender Gewinn seines Geschäftes entgehen würde. Umsonst erinnert ihr ihn, daß Geld und Gut den Menschen nicht glücklich mache, daß nur Gott das Herz des Menschen auszufüllen im Stande sei, umsonst erinnert ihr ihn an die glücklichen Tage seiner Kindheit, seiner Jugend, wo er noch so reine Freude an den erhebenden Ceremonien unserer heiligen Religion gehabt, an die Tage seiner Unschuld, wo er vor dem Schatten der Sünde schon in seinem Innersten erbebte. Aber der bloße Geldmensch hat alle diese schönen Erinnerungen seiner Kindheit verloren, er lebt nur mehr von Ziffern und Zahlen, er kennt kein höheres Vergnügen mehr, als die Berechnung zu machen, wie viel Zinsen sein Vermögen etwa abwirft, oder wie viel Procent Gewinn diese oder jene Speculation eintragen möchte. Sehet, so weit kann der Mensch kommen, wenn er der Begierlichkeit nach den Gütern dieser Welt ausschließlich sich hingibt Und vor solch' trauriger Verirrung, der so viele Christen anheimfallen und darüber ihre Seele verlieren möchten Wir euch, geliebteste Diöcesanen, heute dringlichst gewarnt haben. Ruft nicht der göttliche Heiland Allen zu: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet." Und der hl. Apostel Petrus, hat er etwa die ersten Gläubigen ermahnt: Wachset im Vermögen, strebet dahin, es allen Andern vorzuthun. Nein, er sagt ihnen: „Crescite vere in gratia Dei et in cognitione D. N. J .C." „Nehmet zu in der Gnade Gottes und in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi." (II. Petrus 3, 18.) Haben wir denn hienieden eine bleibende Stätte? Ist nicht der Himmel das Ziel unserer Bestimmung und sind nicht die zeitlichen Güter nur gleichsam das Zehrgeld, der von Gott uns in die Hand gedrückte Zehrpfennig für die Reise in's himmlische Vaterland?

Glaubet aber ja nicht, Geliebteste, daß Wir etwa jedes Streben, sofern es nur nicht das Herz des Menschen ausschließlich in Anspruch nimmt, nach zeitlichen Gütern mißbilligen, oder die Industrie an und für sich als Feindin der Religion hinstellen wollen. Wir wissen wohl, was Gott zum ersten Menschen nach dessen Verstoßung aus dem Paradiese gesprochen: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen (verdienen), bis du zu der Erde wiederkehrest, von der du genommen bist." (I. Mos. 3, 19.) Wir haben es oft selbst eingeschärft, daß es eine heilige Pflicht für die Eltern sei, für den Unterhalt ihrer Kinder zu sorgen, und auch für deren Zukunft nach dem Tode der Eltern bedacht zu sein, nach dem Ausspruche des großen Völkerlehrers: „Wenn Jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verläugnet und ist ärger als ein Ungläubiger." (Thimoth. 5, 8.) Wir verkennen auch keineswegs, was der Erfindungs- und Unternehmungsgeist der neuern Zeit im Gebiete der Technik und Industrie Großes, ja Wunderbares geschaffen und hervorgebracht hat. Wir bewundern mit Andern die Kraft des Menschengeistes, daß er gewußt hat, die furchtbarsten Elemente der Natur gleichsam seinem Willen dienstbar zu machen, daß es ihm z. B. gelungen ist, die gewaltige Kraft des Dampfes als vis motrix an seine Wagen und Schiffe zu fesseln, oder das wunderbare Element des elektrischen Stromes, damit es die Gedanken des Menschen mit der Schnelle des Blitzes in die weiteste Ferne trage, als Bote gleichsam in seinen Dienst zu nehmen. Wir wollten nur vor der **ausschließlichen** Hingabe an die materielle Richtung der Zeit, wobei das **Eine Nothwendige**, das Geschäft des eigenen Seelenheils, ganz außer Augen gelassen wird, wohlmeinend gewarnt haben. Und wähne man ja nicht, daß die Religion sich mit den Fortschritten der Industrie und der materiellen Wohlfahrt nicht

vereinbaren lasse. Sonst würde ja der große Völker-Apostel Paulus Lügen gestraft, der uns versichert: „Pietas ad omnia utilis est etc.“ „Frömmigkeit ist zu Allem nützlich.“ Gerade durch die Allianz mit der Religion bekommt die Industrie erst ihre höhere Weihe, den rechten Segen von Oben, und vermag die wahre Wohlfahrt der Menschheit zu befördern. Wie treffend schön ist jenes in neuester Zeit gesprochene Wort eines großen Monarchen: „Ich wünsche, daß meine Völker des größtmöglichen Maßes zeitlicher Wohlfahrt sich erfreuen, doch so, daß sie die **ewigen** Güter darüber nicht verlieren.“ (Fortsetzung folgt.)

XII. Die kirchliche Propaganda und die Natur der Religion.

Wenn das Gesagte, bezüglich der Propaganda in Heidenländern, so ziemlich erschöpfend ist, so ist hingegen bezüglich der beidseitigen Propaganda in den christlichen Ländern noch Einiges zu bemerken. Auch hier ist und bleibt das Mittel der Bibelpropaganda zum Voraus ein unheimliches. Aber diese Propaganda wird um so unheimlicher durch die Natur des Protestantismus, denn derselbe sagt: die Kirche sei nur etwas Inneres, der Kult sei etwas Inneres, ein Bekenntniß sei eigentlich gar nicht nöthig, wenn man sich nur an die Bibel halte. Aber was folgt hieraus? Es folgt unwiderleglich, daß Jemand ohne sich zu zeigen, durch Bibeln und andere Schriften, welche er auf die geheimste und ungreifbarste und daher ungefährdende Weise zugeschmuggelt hat, den Glauben an die Autorität und Gottamtlichkeit der katholischen Kirche untergraben kann. Solche Conversionen können also gemacht werden, ohne daß es öffentlich wird, und wie die Natur des Bibelmittels, so läßt also auch die rein negative Natur des Protestantismus die geheimste Geheimpropaganda zu, die nur immer denkbar ist und es bleibt also unabweislich, daß die protestantische Propaganda in der That schon von Natur eine geheime und unheimliche ist.

Ganz anders bei der katholischen Propaganda, da diese nicht nur zufolge ihrer Mittel, sondern auch wegen der Natur der katholischen Religion, Kirche, Kirchenverfas- und Cultusübung die größten Schwierigkeiten hat und eine ohne Vergleich größere Oeffentlichkeit fordert.

Diese der Sichtbarkeit der katholischen Kirche entsprechende Sichtbarkeit ihrer Propaganda oder Glaubensverbreitung bewährt sich ja nach den verschiedenen Hauptverhältnissen, in welche dieselbe kommen kann. Vor Allem ist zu bemerken, daß es nicht nur zur Propaganda gehört, wenn die Kirche in eben abgefallenen Ländern, wo der Staat den katholischen Cultus verboten hat, wenigstens in geschlossenen Localen den treugebliebenen Katholiken das Brod des Unterrichts und des Cultus austheilt. Denn diese unglücklichen Katholiken haben ein heiliges Recht auf die kirchliche Glaubensstärkung, und die Kirche die entsprechende heilige Pflicht, auch bei Todesgefahr ihnen diese Stärkung zu gewähren. Und die Kirche hält hierin auch Gegenrecht, indem selbst zu Rom die Protestanten und die Juden in ihren geschlossenen Räumen ihre Religion ganz ungehindert pflegen können. — Nehmen wir weiter protestantische Länder in Betracht, wo gar keine Katholiken mehr sind, und wo der Staat jeden offenen wie geschlossenen Cultus bestraft, so beweist die Geschichte, daß da auch keine katholische Propaganda getrieben wurde und wird, warum? weil zum Voraus wegen der Sichtbarkeit der Mittel und der Religion keine möglich ist. Convertiren Einzelne, so geschieht es auf Anlaß von Reisen in katholische Länder oder auf ähnliche zufällige Weise. Darum sieht man die karge Fruchtbarkeit der katholischen Propaganda zur Zeit der absoluten Religionsverbote in den ausschließlich protestantischen Kantonen und deutschen Staaten, sowie in England, Schottland, Schweden und Norwegen und in Rußland. Und so wird es auch in Zukunft protestantischen Staaten, welche Intoleranzgesetze haben, unschwer sein, die leicht faßbare katholische Propaganda unwirksam zu machen, während katholische Staaten gegenüber der unfaßbaren protestantischen ungleich schwerern Stand hätten.

— * **Graubünden.** Seiner Zeit ist der reiche Flecken Plurs (welcher in den Reformations-Stürmen eine große Rolle gespielt) durch einen Bergsturz untergegangen. Anfangs des Winters vereinigten sich eine Anzahl Männer Bewohner der Umgebung von Plurs, um nach den mit diesem Flecken verschütteten Schätzen zu suchen. Zu diesem Behufe leiteten sie ein Stück weit die Maira ab und begannen dann im trocken gelegten Bette zu graben. Sie fanden einige Fuß unter der Erde Balken, Mauern, eine Glocke, ein großes silbernes Kreuz u. s. f. Die Glocke mißt, bei einer Höhe von 27 Zoll, 33 Zoll im Durchmesser; sie trägt die Umschrift: GERG HAVSER GOS MICH 1597. ORA PRO POPVLO TVO. S. CASSIANE, nebst Brustbildern von Heiligen, Kränzen u. s. w., ihr Ton ist ausgezeichnet hell und wohlklingend. Die Glocke trägt in Basrelief Christus am Kreuze mit dem hl. Johannes zu einer und Maria zur andern Seite, darüber einen Engel mit der Weltkugel in der Hand mitten in einem Kreise von Heiligen, worunter Einsender nur den hl. Petrus mit dem Schlüssel erkannte.

— △ **Genf.** (Mitgeth.) Ein protestantischer Geistlicher, H. Bort, hatte mehrmals ohne Bewilligung des Consistoriums in seinem Hause das hl. Abendmahl administrirt.... Das Consistorium untersagte hierauf dem

H. Bort für die Dauer eines Monats die Ausübung geistlicher Functionen im Kanton und da er nach Ablauf dieser Zeit die Erklärung nicht abgeben wollte, daß er sich den bestehenden Verordnungen hinsichtlich des Abendmahls unterziehe, so wurde ihm die Befugniß zur Ausübung geistlicher Functionen für so lange untersagt, als er die verlangte Erklärung nicht abgebe. (Und die Regierung beschützte den Ungehorsam nicht, wie jetzt die Zürcherregierung einen katholischen Pfarrer in ähnlichem Falle.)

Die bisher nur versuchsweise eingeführten Abendgottesdienste im Winter wurden für definitiv erklärt, da sie fortdauernden Anklang finden. Ebenso wurden die s. g. Congregationen, eine der Reihe nach von allen protestantischen Geistlichen zu Stadt und Land am Vormittag des Donnerstags gehaltene Bibelerklärung während des Winters auf den Abend verlegt, ebenfalls mit gutem Erfolge. (Eine Nachahmung des bei den Genferkatholiken und in Frankreich üblichen Salvesegens mit Gesang und Aussetzung des Allerheiligsten, oft auch mit Predigt, sowie eine Nachahmung unserer Maiandachten. Eine verbreitetere Einführung des Salvesegens möchte überhaupt zu besserer Heiligung des Sonntagabends in Stadt und auf dem Land Wesentliches beitragen, indem dadurch manche junge Leute von weitern Luxusausflügen könnten abgehalten werden, auch wenn der Besuch, wie es sich von selbst versteht, nicht obligat wäre.)

⊢ △ (Mitgeth.) Daselbst haben die Protestanten Diakonien für Schul- und Armendienst eingerichtet. Von ihrem Armendienst wird gerühmt, daß sie den Armen Anleitung zu geben suchen, sich durch ihre eigene Arbeit emporzuschwingen. Es ist dieß die Nachahmung des St. Vincenz-Armenpflegsystems, das in Frankreich allgemein üblich, von in allen Städten Europas in den katholischen Vincenz-Vereinen, und im Kt. Freiburg auch auf dem Lande allgemein eingeführt ist. Im Armen-Verein der Stadt Luzern ist es ebenfalls theilweise und im Schutzaufsichts-Vereine für entlassene Sträflinge gänzlich eingeführt, man wenn davon absieht, daß die bezüglichen Statuten nicht das gehörige Gewicht auf die Herbeiziehung des Kirchlichen und Religiösen dringen, von dem der sichere Erfolg abhängt. — In Genf ist auch die erste Lieferung einer Uebersetzung des N. Testaments vom protestantischen Professor Albert Rilliet mit Noten erschienen. Zu Grund gelegt ist der von Cardinal Mai und Vercellona herausgegebene Codex vom 4. Jahrhundert. Die „A. A. Z." sagt, das Werk werde in der theologischen Welt großes Aufsehen machen.

⊢ △ **Bern.** (Mitgeth.) In der „Bernerzeitung" werden folgende Thesen zu einer protestantischen Kirchenreform aufgestellt, welche ein erläuternder Artikel des „Kirchenblattes" „Ein merkwürdiges Programm unserer radicalen Kirchenreformen" nennt (an deren Spitze der auch den Katholiken bekannte Schenk). 1. Ein neuer Katechismus. — 2. Revision der Predigerordnung. — 3. Neues Wahlsystem der Prediger. — 4. Hiebei keine Rangordnung und kein Altersclassensystem, d. h. keine bezügliche Besoldungszulagen mehr. — 5. Freiere Gottesdienstform (Beseitigung der bisherigen Formen und Formulare). — 6. Lebendigere Beziehung der Predigt zu den Lebensverhältnissen. — 7. Kein Eid mehr auf die alten Kirchensymbole, somit rechtliche Beseitigung derselben, d. i. des bestimmten Glaubensbekenntnisses. Hiemit enthüllt sich der Character des Programms. Man will die evangelisch-reformirte Glaubenslehre nach den Grundsätzen der helvetischen Confession nicht mehr, darum einen neuen Katechismus u. s. w., darum endlich eine gänzliche Abhängigkeit von der Gunst der regierenden Partei bei den Pfarrwahlen!!

„Kann ein paritätischer Großer Rath über die Confession der einen von beiden im Staat anerkannten Kirchen einen güligen Beschluß fassen? Uns scheint, der jetzige Große Rath, der ebensowohl aus Katholiken als aus Protestanten besteht, ja der verfassungsgemäß ohne alle Rücksicht auf das kirchliche Verhältniß seiner Mitglieder gewählt wird, hätte ebensowenig das Recht, die Confession der evangelisch-reformirten Kirche zu beseitigen, als er für die katholische Kirche das Tridentinum beseitigen könnte.

„Was will man an der Stelle der kirchlichen Lehre? den Rationalismus, der sich überlebt hat? den Pantheismus, der seine Consequenzen immer deutlicher enthüllt? die speculative Gnosis, welche das Volk nicht versteht? den Kriticismus, der die Bibel uns wegnimmt? den Materalismus des Moleschott'schen Stoffwechsels? das Anti-Christenthum des H. Ex-Candidaten Rumpf? oder irgend eine Sectenlehre, Irvingismus, Neobaptismus, Mormonismus? oder gar keine Kirchen, wie die Darbysten? oder einen Katholicismus unter papaler Staatsgewalt? (es gibt keinen Katholicismus unter papaler Staatsgewalt). Ich glaube die Herren werden schwerlich sagen können, was sie eigentlich wollen."

Möchten die aufrichtigen Protestanten aus so harten Erfahrungen endlich einsehen, wohin ihre thätige oder auch schweigende Mithülfe zur Katholikenbedrückung endlich führt! Und möchten die Katholiken endlich aufhören, mit dem Radicalismus zu fraternisiren!

⊢ * **Aus dem Kt. Luzern.** (Hoheitsrechte!) Die schweizerischen radicalen Zeitungen, namentlich der auf hohem Roß reitende „Bund", der „Schweizerbote", die „St. Galler-Zeitung", der „Eidgenoß", hie und da auch das

(Siehe Beilage Nr. 20.)

Luzerner „Tagblatt" und viele andere werden nicht müde, zu reden von angeblichen Uebergriffen der Kirche, von Mißkennung des Staates und seiner hoheitlichen Rechte und weiß Gott von welchen — „Hoheitsrechten." — Die genannten Blätter verwechseln aber gewöhnlich die Begriffe von Staat und Regierung, der Staat ist ihnen gewöhnlich ihre eigene Person und die Hoheitsrechte sind meistens diejenigen, welche sie selbst für ihre persönliche Stellung durch ihre Wahl erlangt zu haben meinen. Wenn es nun ihnen gefällt, der Kirche und ihren Vorstehern ihre Gewalt zu zeigen, da soll die Kirche dann schweigen und nicht einmal von ihren Rechten reden und sich vertheidigen dürfen. Der „Knöpflistecken" z. B. ist nicht zufrieden, den Staat zu regieren, er und seine Genossen wollen auch die Kirche regieren; unter dem Vorwand von Wahrung der „Staats- und Hoheitsrechte" maßen sie sich die Rechte der Bischöfe und der Kirche an, um wahrscheinlich auch im Glauben Fortschritte zu machen, die Disciplin nach ihrem Kopfe zu modeln, und etwa auch die jungen Cleriker nach ihrem trefflichen Vorbilde zu bilden. Das sind saubere „Hoheitsrechte" der modernen Staatskünstler gegenüber der katholischen Kirche!

⊢ * **Aargau.** Neue Klosteraufhebung? Das „Aarauer Tagblatt" bringt die Mittheilung, die Regierung beabsichtige die Aufhebung des Klosters Maria Krönung in Baden. Von einer eigentlichen Aufhebung sei jedoch vorläufig noch nicht die Rede; dagegen müsse der Reg.-Rath wegen des schlechten öconomischen Standes dieses Klosters die Frage in Erwägung ziehen, ob dem Uebelstande nicht etwa durch Verschmelzung mit einem andern Frauenkloster abgeholfen werden könne. Die Angelegenheit sei noch in dem Stadium der Vorberathung und müsse jedenfalls schließlich durch den Großen Rath entschieden werden.

⊢ △ **Basel.** (Mitgeth.) In der Universitätsaula werden, nebst andern, für das weitere gebildete Publicum berechneten Vorlesungen, auch theologische gehalten, wobei oft die große Räumlichkeit der Aula nicht hinreiche, um die Zuhörer zu fassen. Gegenüber jenen „aristokratisch-pietistischen" Vorlesungen, wie sie in Basel von Meinungsgegnern auch genannt werden, hat sich in Kleinbasel eine Aula des „Fortschrittes aufgethan, nämlich von Seite der neuprotestantischen Partei des Hrn. Rumpf. Endlich hat sich in einem der Zunfthäuser eine dritte Thür' aufgethan zu einer Reihe von Vorlesungen, nämlich von Seite der „Freunde Jerusalems für innere (inländische) Mission"

Rom. Der Erzbischof von Olmütz wurde vom heiligen Vater sehr huldreich empfangen. Der Zweck des Hierseins dieses Kirchenfürsten soll auch wie bei Cardinal Rauscher die Verständigung über die Redaction der Additional-Artikel zum Concordate betreffen

Böhmen. Der Großprior des Maltheserordens, Graf Khevenhüller-Metsch, schon lange ein Wohlthäter der Armen, läßt in Strakonitz in Böhmen ein Pfründerspital für 12 arme, kränkliche Personen mit großen Kosten erbauen.

⊢ Den Hausarmen Prags haben einige Wohlthäter für den Monat Jänner 4772 fl. 27 kr. C.-M. gespendet, darunter ist eine Gabe des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna mit 1166 fl. 40 kr.

England. Cardinal Wiseman administrite unlängst das heilige Sacrament der Firmung in St. Marys Bayswater, bei welcher Gelegenheit auch vor und nach dieser heiligen Handlung Reden über die Differenzpunkte der katholischen und anglicanischen Kirche von glaubenseifrigen Priestern gehalten wurden. Da die Erhabenheit des katholischen Cultus und die feurige Beredsamkeit der Prediger bei vielen anwesenden Protestanten eine gewisse Sehnsucht hervorrief, welche aller Schmähungen der hochkirchlichen Geistlichkeit ungeachtet, einige die Wahrheit suchende Protestanten der katholischen Kirche näher brachten, so läßt sich leicht denken, mit welcher Wuth die Anglicaner die aufgestellten Thesen anzugreifen suchten.

⊢ Mit besonderer Befriedigung vernahmen die englischen Katholiken die Verfügung des Kriegsministers Peel, vermöge welcher die Zahl der katholischen Feldcapläne in der indischen Armee vermehrt, und selbe an Rang und Einkommen den anglicanischen gleichgestellt wurden. Nun verlangt der Minister neuerdings eine Anzahl von 15 katholischen Caplänen, und die Verhandlungen mit den Bischöfen sind bereits eingeleitet. In diesen wird Letztern auch die freie Wahl und volle Jurisdiction über die Capläne zugesichert, und die Correspondenz mit dem Ministerium hat mittelst der Militärcommandanten, und nicht, wie bei den protestantischen Caplänen, durch den General-Caplan zu geschehen. Der zweite Wunsch in dieser Angelegenheit wird nun auch in den katholischen Zeitungen mehrfach besprochen, nämlich, daß die Regierung ebenfalls die Kosten des katholischen Cultus bei der Armee bestreite, wie sie es für den protestantischen thut. Bisher müssen die Soldaten oder andere Gutthäter für Paramente, Kapellen u. s. w. Sorge tragen. Eben so entbehren die katholischen Soldaten noch der Schulen und Versorgungsanstalten für ihre Kinder.

⊢ Der Puseyismus rumort fortwährend in der anglicanischen Kirche. Die „Union" brachte mehrere Artikel, in denen will bewiesen werden, daß die berüchtigten 39 Artikel nicht verbieten, römische Gebräuche einzuführen. Darum sei es auch dem anglicanischen Pastor nicht untersagt, vor

Darbringung des hl. Opfers (das aber die 39 Artikel nicht anerkennen) sich privatim vorzubereiten, und wenn es nöthig sein sollte, zuerst die Beicht zu verrichten, dann vor dem Frühstück zu celebriren, oder, wenn die Communion sehr früh stattfinde, von Mitternacht an nüchtern zu bleiben — in solchen Dingen habe der etablirte Pfarrer ja alle Freiheit!

Literatur.

Sämmtliche hier empfohlene Werke sind in der **Scherer**'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben.

— * **Predigten** auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres über die Hauptwahrheiten der christlichen Religion von **Jos. Ignaz Klaus.** Aus dem Lateinischen bearbeitet von einem Vereine katholischer Priester. Predigten auf Sonntage. Erster Jahrgang. 1. Heft. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1858. Die überaus umfangreiche Bibliothek der Predigten erhaltet in dieser Uebersetzung einen Zusatz von 391 Predigten, von denen das vorliegende Heft 27 vom ersten Adventsonntage bis zum vierten umfaßt. Wie zu seiner Zeit, vor mehr als einem Jahrhunderte das lateinische Magazin des ehrw. und gewandten Redners Ign. Klaus verdienten Beifall gefunden hat, so wird auch diese Sammlung einem Hochw. Clerus willkommen sein.

— * **Eusebia** oder die Weihe des Gebets von Dr. **Jos. Schneider,** Domscholasticus und Diöcesan-Schulen-Oberaufseher in Triest, vordem Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am k. k. Lyceum zu Salzburg. Zweite Ausgabe. Salzburg, Mayer'sche Buchhandlung. 1858. In der Form von religiösen Ansprachen an eine geistliche Tochter wird hier nicht ein Gebetbuch geliefert, sondern eine fortlaufende, mit vielen historischen Belehrungen und Naturbetrachtungen durchwirkte Reihe von Abhandlungen über das Preis- oder Lobgebet und dessen Gegenstand, das Dankgebet und dessen vielfältigen Stoff, z. B. weil Gott uns den Leib, Unterhalt, Geist, Denkkraft, Willensfreiheit, weil Er uns Jesum Christum geschenkt, für das Werk der Erlösung, die Kirche, ihr Lehramt, Priesteramt, die hl. Sacramente, die Ablässe u. dgl. — über das Bittgebet: um was wir bitten sollen für uns, für Andere. Die Schrift mit einer reichen Fundgrube von Stoff zum betrachtenden Gebet darf also mit allem Recht als eine in ihrer Art seltene Erscheinung empfohlen werden.

Personal-Chronik. † **Todesfall.** [Freiburg.] Den 26. Febr. starb zu Struß nach langwieriger Krankheit Hochw. Hr. Abbé Piccand, Almosenier der Gräfin von St. Germain, ein junger verdienstvoller Geistlicher.

Milde Vergabung. [Aargau.] In Eggenwyl wurde eine neue Glocke, die einen Werth von nahe an Fr. 3000 hat, von Hrn. Alt-Gemeindrath Kaspar Meyer der Pfarrkirche zum Geschenk gemacht. Ehre einem solchen Geber! Möchte sein einladendes Beispiel dazu beitragen, daß das arme kleine Kirchlein Eggenwyl bald vergrößert werde! Die neue Glocke läutet: „Noch mehr! noch mehr!"

Zur Nachricht. Einsendungen aus Zug und Aargau werden verdankt und nächstens benützt.

In der **Scherer**'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu **herabgesetztem Preis** zu haben:

Anstatt für Fr. 3. 30 für **nur 2 Fr. franco** zu liefern.

Die wunderbaren

Wege der göttlichen Vorsehung.

Ein christliches Unterhaltungsbuch von M. von Moos, Pfarrer. Mit bischöflicher Approbation. 3 Theile zusammen 572 Seiten.

Sämmtliche katholische Zeitschriften Deutschlands und der Schweiz haben das Werk bestens empfohlen. Die Sion empfiehlt es mit folgenden Worten:

In diesem Werke findet man eine treffliche Auswahl der schönsten und anziehendsten Beispiele für die Vorsehung Gottes, und nicht leicht wird eine Seite, eine Beziehung im Leben zu finden sein, welche hier nicht vertreten ist. Poetisch, warm, lebendig, gläubig ist das Ganze behandelt, und an dem alten Grundsatze festgehalten: verba movent, exempla trahunt. Die Erzählungen sind kurz und gut gewählt, die Ausstattung ist gut und der Preis sehr billig. Dieses Hausbuch verdient den Vorzug vor manchen ähnlichen Werken, da es besser auf das Volk und die Kinder berechnet ist, als Bücher mit großen Erzählungen. Möge daher dieses Unternehmen allseitige Anerkennung und Aufnahme finden.

Zu obigem Preise auch zu beziehen durch Hrn. Gebr. Räber in Luzern. Franco Luzern.

Lehr- und Gebetbuch als passendes Communiongeschenk!

In der **Scherer'schen Buchhandlung** in Solothurn ist zu haben:

Der geistliche Führer auf dem Wege zum Himmel.

Kurzgefaßtes katholisches Lehr- und Gebetbuch von einem Geistlichen des Bisthums Basel.

Mit bischöflicher Approbation.

Preis schön cartonirt 75 Cts., halb Leder 85 Cts., mit Futeral 5 Cts. mehr.

Dieses neue Lehr- und Gebetbüchlein ist in sehr gefälligem Format gedruckt und 380 Seiten stark mit Titelbild. — Der Verfasser sagt in der Vorrede: „Erwarte indessen nicht, fromme Seele! daß dir damit etwas Außerordentliches angeboten werde. Du wünschest aber auch nichts anderes, als die reine Lehre der katholischen Kirche, die dir hier, deinen verschiedenen Verhältnissen und Umständen angemessen, kurz und einfach, herzlich und wohlgemeint mitgetheilt, und mit vielen, großentheils den schönen, sinnreichen und salbungsvollen Kirchengebeten selbst verbunden wird. Die Absicht dieses Buches ist schon in seinem Titel bestimmt und deutlich ausgesprochen, die keine andere ist, als den Wanderer auf seiner Pilgerreise in der Heiligung des Tages, der Woche, des Monats und des Kirchenjahres und in den verschiedenen Ständen und Lebensverhältnissen bis zum Tode treu zu leiten, also wirklich ein geistlicher Führer auf dem Wege zum Himmel zu sein."

Zu obigem Parthiepreise kann dieses Gebetbuch nur von uns bezogen werden.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Verlag der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn. Druck von B. Schwendimann in Solothurn.